

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
(Sonntags 2 Blätter und das Oct. Quirinus-Blatt.)  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.  
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

## Fruchtpreise zu Neuß am 22. März.

|                                |       |                        |       |
|--------------------------------|-------|------------------------|-------|
| Ia. hies. Winterweizen (neuer) | 17 40 | Häfer                  | 11 60 |
| IIa. Englisch. n. Sommerweizen | 16 40 | Raps 1. Qual.          | —     |
| IIIa. do. do. 15 90            |       | 2. Qual.               | —     |
| Pandroggen neuer 1. „ 13 20    |       | Avel                   | —     |
| 2. „ 12 20                     |       | Kartoffeln             | 4     |
| Wintergerste 1. Qual. 15       |       | Heu per 500 Kilo       | 36    |
| Buchweizen 2. „                | —     | Woggenstroh a 500 Kilo | 30    |

Preise unverändert.  
Hühner per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . . 47 50  
Hühner per 100 Kilo fagweise . . . . . 49 —  
Bereinigtes Del per 100 Kilo 3. M. höher als Hühner . . . . . 110 —  
Brettschinken per 100 Kilo . . . . . 4 60  
Kleien per 50 Kilo . . . . . —  
Hühner und Kücken unverändert.

## Der Commissionsbericht über die Kirchenvorlage.

Der eben erschienene Adams'sche Commissionsbericht über die kirchenpolitische Vorlage umfaßt nicht weniger als 46 Seiten Text. Die Commission hat 6 Sitzungen für die erste und 3 für die zweite Lesung gehalten und außerdem hat die Subcommission eine Sitzung für die Redaction der Beschlüsse gebraucht. — Aus dem Berichte geht nun nirgends hervor, daß die Regierungsvorlage die Zustimmung des heiligen Stuhles erhalten hat. Im Gegentheil hat Bischof Kopp in der Commission die Erklärung abgegeben, Rom verweise in der Vorlage „die Revision einiger Gesetze“ und bedauere die große Einschränkung der vorgeschlagenen Änderungen. „Allerdings ließ man auch bei manchen Änderungen durchblicken, die Bestimmungen „füßten“ auf den „römischen Verhandlungen“, aber die bestimmte Erklärung: „Wir haben die Zustimmung Roms“, wogte man nirgends auszusprechen. Und man konnte das auch nicht, denn zweifellos entsprechen die Verbesserungsanträge des Fuldaer Bischofs den Forderungen des heiligen Stuhles wie auch des preussischen Episcopates, der den Text der Verbesserungsan-

träge zum Theil schon auf der Fuldaer Conferenz festgestellt hat. — Die Regierungsvertreter bezweifeln die Vorlage als „weitere Ausdehnung der vorläufigen Revision.“ Indessen nicht eine solche „Ausdehnung“ verlangte Rom für die Concession der Anzeige, sondern eine vollständige abgeschlossene Revision der in „früheren Noten“ angegebenen Materien. Eine solche Revision hat die Regierung auch in der Note vom 25. April 1886 zugesagt. In dem Commissionsbericht aber vermisst man einen Hinweis darauf, obwohl das der wichtigste Punkt der Verhandlungen hätte sein müssen. — Aus dem Bericht ergibt sich weiter, im Gegensatz zu den früheren Erklärungen, welche großen entscheidenden Werth die Regierung auf die Anzeige oder vielmehr auf das Einspruchsrecht legt. Doch auch hier vermisst man in dem Bericht jeden klaren Hinweis auf die Stellung Roms zu dem Einspruchsrecht. Allerdings wird behauptet, die jetzige Regierungsvorlage „entspreche den Verhandlungen mit Sr. Heiligkeit dem Papste“, aber daß Papst Leo XIII. diesen Einspruchsbestimmungen, welche nichts als die Rückkehr zu den ursprünglichen Forderungen sind, zugestimmt habe, erscheint uns so fraglich, als Bischof Kopp ja zwei vom kath. Standpunkte absolut notwendige Beschränkungen der Einspruchsgründe eingebracht und in allen beiden Besetzungen entschieden festgehalten hat. — Aus der allgemeinen Debatte ist des Weiteren hervorzuheben, daß man sich bei dem Widerstand gegen Verbesserungen der Regierungsvorlage wiederholt auf das „protestantische Bewußtsein“ berief, das man durch die Concession an die kath. Kirche vor den Kopf stoße, während der Minister ziemlich deutlich zu verstehen gab, daß man auf die Zustimmung des kath. Volkes bei der Verabreichung wenig Rücksicht zu nehmen habe. Wenn aber protestantische Vorurtheile das Maß unserer kirchlichen Rechte beeinflussen sollen, so weiß man in der That nicht, was man nach den 15 Kampfsjahren dazu sagen soll. — Sehr bezeichnend ist es auch, daß man in der Commission wiederholt das Centrum als Hinderniß des Fortschritts bezeichnete. Ist es doch auf einer Stelle möglich: „So lange aber die kirchlichen Interessen auch von politischen Parteien wahrgenommen würden, scheiterte der Friede nicht erreicht.“ Als Staatsbürger haben wir aber ein verfassungsmäßiges Recht zur Wahrnehmung aller unserer Rechte und der religiösen um so mehr, je höher sie über den anderen stehen. — Sehen wir uns nun die

einzelnen Commissionsbeschlüsse an, so entsprechen sie der Forderung des Bischofs von Fulda „volle Arbeit zu machen“, in keiner Beziehung. Der Fuldaer Oberhirt hat, wie jede Seite des Commissionsberichtes beweist, seine Verbesserungsanträge mit großem Freimuth, voller Entschiedenheit und großer Logik vertheidigt. Leider sind alle seine Anträge bis auf wenige Ausnahmen in der Regel mit einem Stimmverhältniß von 16 gegen 4, oder 10 gegen 10 abgelehnt worden. Im ersten Falle stimmten offenbar alle protestantischen gegen die katholischen Mitglieder, im letzteren schlossen sich billiger denkende Protestanten, wie Kleist-Regow, den Katholiken an, ohne allerdings dadurch den Verbesserungsanträgen zum Siege zu verhelfen. — Der ganze Artikel 1. der Regierungsvorlage ist von der Commission unverändert beibehalten worden, denn der Kopp'sche Antrag, allen Bischöfen, auch den mit Staatsfacultäten in ihren Diocesen theologische Lehranstalten zu gewähren, wurde abgelehnt. Im Artikel 2 hat der § 1 eine negative Fassung erhalten: Die Pfarrverweiser unterliegen der Anzeige und dem Einspruchsrecht. Diese Verbesserung ist werthvoll, namentlich angesichts des im § 1a formulirten staatlichen Einspruchsrechts, das noch lauschartiger ist, als das mangelhafte. Was diesen Einspruch so gefährlich macht, das ist die auch in der Commission offen ausgesprochene Forderung, es bleibe „in das Ermessen der Staatsregierung gestellt, ob die Tatsachen wirklich begründet sind.“ Das heißt denn doch den Clerus, wie sich eine frühere Note Jacobinis ausdrückte, „à la merci der Regierung stellen, zumal keine höhere Entscheidungsinanz vorgesehen ist und die Besetzung der Stelle bis zur Begleichung der Differenz nicht erfolgen darf. Der Minister hat allerdings erklärt, bisher wären alle Differenzen glatt beglichen worden. Aber wie, hat Herr v. Götter nicht gesagt. Sie wurden beglichen, indem die Bischöfe nachgaben, indem die zurückgewiesenen Geistlichen von den präfixirten Stellen ausgetauscht blieben! Allerdings könnten die Bischöfe die Zurückgewiesenen nun als Pfarrverweiser dort belassen, aber wie gefährlich auch das ist, ergibt sich aus der Erwartung des Ministers, Rom werde dafür sorgen, daß die Pfarren auf „Grund des canonischen Rechts binnen 6 Monaten besetzt würden.“ — Freilich ist die völlige Freigabe des Respektablen und der Sacramentalien, allerdings sind davon noch die vertriebenen Orden ausge-

## Die Tochter des Alamannenkönigs.

Historischer Roman aus der letzten Zeit des gallisch-römischen Kaiserreichs.

Von Antonie Haupt.  
(Fortsetzung.)

4) Aufonius blickte finstern vor sich hin. „Und dennoch, meine Dryadab — zürne mir nicht, daß meine Lippen so harte Worte sprechen — dünken diese tapfern, in der Kriegskunst gewandten Frauen der Barbaren mir um vieles weiblicher, als unsere pugsichtigen, entsetzlichen Römerinnen. Unnahbare Fohet umgibt diese hehren Frauen wie mit einem unsichtbaren Wall und hält jedes ungezügelte Benehmen, jedes allzufreie Wort in Schranken.“

„Ich ahne es, vor Deinem Auge schwebt die hohe Swanahild,“ erwiderte die Matrone mit trübem Lächeln, und in beklommenem Ton fügte sie hinzu: „Man sagt, daß Magimin die blutigen Kämpfe in der Arena erneuern lassen werde. Sprich, Aufonius, ist die edle Fürstin in Wahrheit dazu bestimmt, von den Zähnen der Barbaren zerrissen zu werden?“

Empört fuhr Aufonius in die Höhe. „Da, wer sprach den Frevel aus? Dem Prator freilich dünkt kein Anblick lieblicher, als der eines unter Qualen sterbenden Opfers. Doch fürchte nichts für Swanahild. Valentinian ist Christ, er wird niemals die unglückliche Königin in der Arena kämpfen lassen. Sein Herz weigt sich der besiegten Fürstin zu in ungewohnter Milde, er wird sie nach der Demüthigung und Schmach des heutigen Tages mit Ehren überhäufen. Auch wir Dryadab,“ sein Blick richtete sich ernst bittend auf seine Schwester, „auch wir wollen uns bestreben, der Schwergelährten das Loos zu lindern, sie die Gefangenschaft zu lehren.“

„Das wollen wir, hier meine Hand, Aufonius!“ rief die Matrone gerührt und freudig aus, indem sie dem Bruder die Rechte darbot. „In mir soll Swanahild bald eine mütterliche Freundin finden.“

„Dank Dir, Dryadab! Ich wußte, daß Dein edles Herz sich der verlassenen Fremden gütig annehmen würde. Verlor die Aermste doch an einem Tag den königlichen Gatten, die Herrschaft über ausgedehnte Völkerstämme, ja sogar die theuere Heimath wurde ihr entzogen.“

„Weißt“ unerschrockenen Widerstand die heldenmüthige Königin den römischen Legionen bot, wie sie dem Cäsar seinen Sieg erschwerte, wie kämpfend endlich sie gefangen wurde, hat mir Hesperus berichtet, doch von dem Verlauf des ganzen Feldzugs weiß ich wenig, erzählte mehr davon,“ bat Dryadab.

„Wohlan, recht gern erfülle ich Deinen Wunsch“, entgegnete Aufonius. „Ich beginne folglich: Längst hatte unser Heer den Rheins (Rhein) überschritten, lange schon waren wir in verschiedenen Abtheilungen, doch geschlossenen Gliedern, — die heldenreichen Jovian und Severus führten beide Flügel, der Kaiser das Centrum — durch Wald und Sumpfe vorgegangen, ohne feindlichen Widerstand, ja ohne die Barbaren nur zu sehen. Bei dem menschenverlassenen Solitunum! ließ Valentinian halten, da unsere Kundschafter die Nachricht brachten, der Feind habe einen sehr hohen und steilen Berg in der Nähe besetzt, der rund umher durch Felsenklüfte und Waldberge unzugänglich gemacht sei. Wir näherten uns dem Berge und schlugen ein Lager an seinem Fuße auf. Zum Ueberlegen blieb nicht lange Zeit, der Schlachtgefang der Alamannen tönte fürchterlich herüber, und auch unsere Truppen erwarteten mit mühsam gebändigter Ungeduld die Erhebung des Hauptpaniers; doch Valentinian, als Heerführer bedächtig, wollte noch, ehe er das Zeichen zum Sturm gab, die Beschaffenheit des Berges selbst genau in Augenschein nehmen, und mit Zurücklassung seiner Trabanten, nur in Begleitung einiger wenigen Getreuen arbeitete er sich durch unbekante Sumpfe und Schlüpf, um einen geheimen, unbefehrten Weg zu erkunden. Da plötzlich brach mit wildem Kriegesgeschrei ein Haufe von Barbaren aus dem Hinterhalt, der König selbst in reichem Schmucke und in ihrer Spitze. Ein furchtbarer gehörter Schlachthelm bedeckte sein mägnam, umflattertes Haupt und ein bärteriger Begleiter hielt den langen Schild über ihn. Mit Witzgeschwindigkeit sprang er vor und schwebte den Speer gegen Valentinian. Das Wurfgeschloß fuhr in den mächtig gewölbten Goldschild des Kaisers, ohne ihn selbst zu verletzen; sofort riß der Alamanne die kurze Streitaxt aus dem Gürtel und richtete sie zum tödtlichen Schlage auf des Kaisers Haupt; doch ehe noch das Beil den goldenen Helm berührte, drang schon des Kaisers Reichthum mit gut gezieltem Stöße durch das Holzgefüge des Alamannenschildes. König Rando fiel, und Valentinian benützte den Augenblick der Verwirrung, um einen Abhang hinunter zu stürzen und dann durch Sumpf und Buschwerk endlich halbtodt zu den Unserigen zu gelangen. Schild und Helm hatte er von sich geworfen, und seine Begleiter waren bis auf einen im Gefecht geblieben. Bei diesem Anblick waren die Legionen nicht länger mehr zu halten. Die Fahne zum Angriff wehte, und unter schmetterndem Jubelruf ergriffen unsere Truppen den Berg von drei Seiten zugleich. Von den Ringwällen herab sausten Pfeile, Speere, Baumstämme und Felsblöcke auf uns nieder, dennoch arbeiteten

wir uns empor, und jeder Schritt, den wir gewannen, vermehrte unser Kampfesfeuer. Bald maßen wir in der Nähe unsere gegenseitige Kraft. Der Feind behauptete seine Stellung mit bewundernswürdiger Ausdauer, beide Theile kämpften mit Löwenmuth, beide litten wir großen Verlust. Endlich siegte unser Ungestüm, die Barbaren begannen zu weichen, um hinter dem nächsten Steinring denselben hartnäckigen Widerstand zu bieten. Dennoch ward der Ringberg Wall für Wall unter unfähiger Anstrengung stürmend von uns eingenommen, und der Feind auf den Gipfel der Höhe getrieben, der, wie Du bereits durch Hesperus erfahren, noch lange von Swanahild mit Heldenmuth vertheidigt wurde. Wir siegten durch die Uebermacht; indessen war der Verlust der Unserigen so groß, daß die Freude des Triumphs beträchtlich dadurch geschwächt wurde.“

„Wein Gott, wie grausam, wie erbarmungslos ist doch der Krieg!“ rief Dryadab. „Wo aber, mein Aufonius, blieb der zarte kaiserliche Knabe Gratian während der Dauer des Gefechts?“

„Der Prinz, zu jung noch für die Schlacht, blieb gegen seinen Willen im Lager bei der Legion der Jovianer. Nach der Entscheidung kehrten wir mit der Armee zurück über Moguntiacum nach Binko. Hier wünschte der für des jugendlichen Augustus Wohl allzu besorgte Kaiser, daß Gratian die mühevollen Tage der Reise abkürze und in meiner Begleitung dem Heere voraus nach Noviomagus fahre. Diese Reise, o meine Theuern,“ des Dichters Augen strahlten in erhöhtem Feuer, „und die darauffolgenden stillen, träumerisch schönen Tage in dem herrlichen rebenumträngten Noviomagus begeisterten mich dazu, das Lob des belgischen Stromes, der lieblichen Rosella, in Versen zu preisen.“

„Weißt“ glücklicher Gedanke, mein Vater!“ rief Hesperus freudig aus. „Kein Fluß ist des Gesanges würdiger, als die von keinem Dichter noch verherrlichte Rosella. Daß Du das Lied zu ihrem Ruhme schon begonnen, so zögere nicht länger, uns mit den Versen zu erfreuen.“

„Der Dichtung Anfang ist gemacht,“ entgegnete Aufonius; „wenn Ihr ihn hören mögt, so will ich dem trauten Kreise der Familie ihn nicht vorenthalten.“

„Wir bitten sehr darum, mein Freund!“ schloß sich Dryadab dem Wunsche ihres Vaters an.

„Nun wohl, so hört!“ Der Dichter zog eine Papyrusrolle aus den Falken der Tumbis und begann mit anmutigen Worten sein Gedicht zu lesen.

„Heil Dir, mein Vater!“ rief Hesperus mit freudiger Bewunderung. „Diese Jodelle wird die Perle Deiner dichterischen Werke sein. Sie wird den Ruhm des Aufonius und der Rosella unsterblich machen.“

1) Bei Schwefingen.

schlossen, doch stille Messen und die Auspendung der Sterbesacramente sind auch ihnen gestattet. Die Befreiung des ganzen Straf- und Bußmittels ist leider nicht gelungen; es bleibt der § 1 mit dem Princip des Gesetzes, doch soll laut ministerieller Erklärung die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses nicht strafbar sein. — In dem Ordensartikel ist die discretionäre Gewalt geblieben, hier zeigten sich die Protestanten am zähesten. Die Verbesserungen reduciren sich so auf zwei Bestimmungen: 1. es können auch Orden für den Unterricht in Mädchenschulen zugelassen werden und das Vermögen soll den wieder errichteten Niederlassungen zurückgegeben werden, sobald sie Corporationsrechte besitzen und die Verpflichtung zum Unterhalt der Mitglieder übernommen haben. Von den Zusatzartikeln Kopps ist nur zu erwähnen, daß sie alle bis auf eine Besserung abgelehnt wurden. Die Besserung besteht in der Aufhebung der §§ — 19 des Gesetzes über die Verwaltung erblicher Bisthümer. Leider bleibt der Eid für Bisthumsverweser. — Die Commissionsbeschlüsse haben also wenig gebessert. Im Plenum werden noch Verbesserungsanträge vom Herrn Bischof von Fulda gemacht werden. Von ihrem Schicksal wird die Abstimmung abhängen.

### Deutschland.

**Berlin, 21. März.** Die hiesigen städtischen Behörden beschloßen, der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung anlässlich des Geburtstages des Kaisers 300,000 M. zu überweisen und dem Kaiser am Geburtstage hiervon Kenntniß geben zu lassen.

**Berlin, 21. März.** Das Abgeordnetenhaus erledigte kleinere Vorlagen in einer nur halbständigen Sitzung. Nächste Sitzung Donnerstag.

— Zu dem Fall Majunke contra Centrum schreibt die Niederrh. Bztg.:

„Wir bedauern diese Publication, eines Theils allerdings deswegen, weil sie den Gegnern der Katholiken und der Centrumpartei in einem schwierigen Augenblicke Material zu neuen Verwirrungs-Manövern liefert, andertheils aber und zwar vornehmlich deswegen, weil sie einem von uns geschätzten Manne wahrlich nicht zur Ehre gereicht. Die Publication des Herrn Dr. Majunke selbst leidet nicht bloß an schweren Widersprüchen, sondern sie steht auch in vielen Punkten in Widerspruch zu der politischen Vergangenheit des Verfassers selbst. Das wäre unschwer nachzuweisen; wir heben nur einige Punkte hervor: 1) Hr. Dr. Majunke wirft den Centrumsführern vor, den in der ersten Jacobinischen Note enthaltenen Wunsch des hl. Vaters nicht der ganzen Fraction vorgelegt zu haben. Abgesehen davon, daß ein solcher Vorwurf jetzt durchaus deplaciert ist, nachdem die Centrumsführer ge.ade in dieser Richtung durch ein einstimmiges, mit voller Kenntniß der Sachlage gefaßtes Votum der Fraction vollständig gerechtfertigt worden sind, sagt Hr. Dr. Majunke ja selbst: „Ohne Zweifel werden die Führer des Centrums hierzu ihre Gründe gehabt haben.“ Wozu dann noch die Erwähnung, als ständen wir erst am 6. Februar? — 2) Hr. Dr. Majunke sagt, es habe sich beim Septennat um eine „dubiose“ Frage gehandelt, und später schreibt Hr. Dr. Majunke:

„Die schwersten Bedenken, die man immer gegen das Septennat wird geltend zu machen haben, liegen allein in der constitutionellen Seite der Frage. Ganz ohne Zweifel suspendirt das Septennat einen Theil der Rechte der Volksvertretung.“

Also Hr. Dr. Majunke stellt ausdrücklich fest, die Verfassung stehe in Frage und doch sagt er, es handle sich um eine „dubiose“ Frage. — Nun sind aber das gerade die springenden Punkte, auf welche gestützt Hr. Dr. Majunke die angeblichen „tactischen Fehler“ nachweisen will — und doch diese Deduction voll Widerspruch. Vergeblich fragen wir uns, was die Erwähnung des Hrn. Dr. Majunke bezweckt. Seine Grundangabe, dem „Interesse der Zukunft unserer Partei“ zu dienen, können wir als ausreichend nicht betrachten. Hr. Dr. Majunke befindet sich thatsächlich im Widerspruch mit dem ganzen Centrum und mit der ganzen Centrumpresse; dagegen erhebt sich helle Freude in dem Lager der Gegner, welche von „neuer Währung“ im Centrum fabeln.

— Der Köln. Bztg. wird geschrieben: „Die Beleuchtung, welche die Köln. Bztg. dem von dem jetzigen Pfarrer Dr. Majunke in den „Histor.-polit. Blättern“ veröffentlichten Aufsatz hat angedeihen lassen, begegnet in den Kreisen seiner ehemaligen Fraktionsgenossen im Abgeordnetenhaus allgemeiner Zustimmung.“

„Dein Lob meiner Verse erfreuet mich, mein Sohn,“ sprach Ausonius; „es gibt mir größere Zufriedenheit auf ihren Werth, zumal da jeder von uns doch seinen eigenen Cultus hat und wir nicht selten sehr verschiedener Ansicht sind.“

„Dein Lob, mein theurer Vater, wird das schönste werden, was ein Liebling der Muse je gesungen hat,“ versicherte Sappho eifrig. „Es muß ja Jedermann gefallen, der nicht zu den Profanen gehört, welche Horaz vom Eintritt abwehrt. Wie wird der Kaiser sich freuen, wenn er das dichterische Lob seiner vielgeliebten Rosella hört!“

„Das glaube auch ich,“ bestätigte Dryas. „Doch eigen thümlich bleibt es immer, daß Valentinian, der kriegslustige, strenge, ja zuweilen grausame Herrscher nicht allein den Museen im Palaste so freundlich Aufnahme gegeben hat, nicht nur für Aufrechterhaltung von Kunst und Wissenschaften sorgt, sondern auch selbst die schönen Künste eifrig ausübt; zeigt er sich doch als Dichter, Maler, Modelleur und selbst als Baumeister mit großem Glück.“

Ausonius nickte zustimmend. „Der Imperator vereinigt Geist und Talente mit unermüdlicher Thätigkeit, seiner edlen Eigenschaften sind nicht wenig; doch,“ er erhob sich eifrig, „wenn er nicht mit mir jetzt unerbittliche Rücksicht übt, so wird sein Born mich treffen. Die neunste Stunde, zu welcher ich in den Palast beschieden war, ist längst vorüber; man wird auf mich mit dem Beginn des Gastmahls lange schon gewartet haben. Ich muß nach diesem kurzen Wiedersehen Euch schon verlassen. So lebet wohl bis heute Abend!“

(Fortf. folgt.)

meiner Zustimmung. Ueberraschend konnte das die Tacit des Reichstags-Centrums kritische Pronunciamento wohl nur für diejenigen sein, welchen es unbekannt geblieben ist, wie oft Herr M. in tactischen Fragen anderer Ansicht war, als das Gros der Fraction und insbesondere der Führer. Herr M. hatte, wie die Kölnische Volkszeitung mit Recht hervorhebt, immer einen Stich in's Extreme; seine Art der confessionellen Polemik insbesondere war mehr als ein Mal eine Verlegenheit für die Fraction. Der Zwischenfall hat so recht gezeigt, wie schlecht die gegnerische Presse über Personen und Dinge im Centrum unterrichtet ist. Die „Nord.“ erblickte ja in der (Bähl.) Candidatur des Hrn. Dr. M. für den Reichstag ein beachtenswerthes Anzeichen, daß gerade die Männer der schroffsten Opposition wieder in die Front gestellt würden. Wäre dem officiösen Blatte die Stellung des Pfarrers von Hochkirch bekannt gewesen, so würde dasselbe sicherlich seine Farbe etwas anders gestimmt haben.

### Der Bericht der kirchenpolitischen Commission des Herrenhauses

über den neuen „Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze“ (Novelle Nr. 5) liegt heute im Druck vor.

Nach den Beschlüssen der Herrenhaus-Commission — soweit dieselben Abänderungen und Zusätze zur Regierungsvorlage enthalten, haben wir dieselben durch Sperrdruck hervor — hat die Novelle folgende Fassung erhalten Artikel 1.

Artikel 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 (Ges.-Samml. S. 147) wird wie folgt abgeändert und ergänzt: § 1. Die Bischöfe von Osnabrück und Limburg sind beauftragt, in ihren Diöcesen Seminare zur Vorbildung der Geistlichen zu errichten und zu unterhalten.

Auf diese Seminare finden die Bestimmungen des Artikels 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 Anwendung.

§ 2. Die beschränkende Bestimmung im Absatz 4 des Artikels 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 wegen des Beschlusses der kirchlichen Seminare wird aufgehoben.

Artikel 2. Das Gesetz vom 11. Mai 1873 (Ges.-Samml. S. 191) und 11. Juli 1883 (Ges.-Samml. S. 109) werden wie folgt abgeändert:

§ 1. Die Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Benennung der Candidaten für ein geistliches Amt, sowie das Einspruchsrecht des Staates werden für die Bestellung des Verwesers eines Pfarramts (Administrators, Provisors u.) aufgehoben.

§ 1 a. An Stelle des § 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 von Nr. 2 ab tritt folgende Bestimmung:

2. wenn der Anzustellende aus einem auf Thatsachen beruhenden Grunde, der dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehört, für die Stelle nicht geeignet ist.

Die Thatsachen, welche den Einspruch begründen, sind anzugeben.

§ 2. Ein staatlicher Zwang zur dauernden Bezeugung der Pfarrerämter findet fortan nicht statt. Der § 18 und der zweite Absatz des § 19 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 werden aufgehoben.

§ 3. Gerichtliche Entscheidungen gegen Geistliche in den Fällen des § 21 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 haben nicht von Rechts wegen die Erledigung der Stelle zur Folge. Die entgegenstehende Bestimmung a. a. O. wird aufgehoben.

§ 4. Die Abhaltung von Messen und die Spendung der Sacramente fallen nicht unter die Strafbestimmungen der Gesetze vom 11. Mai 1873 und vom 21. März 1874.

Vorstehende Bestimmung findet nicht Anwendung auf Mitglieder von Orden und ordensähnlichen Congregationen, die von dem Gebiete der preussischen Monarchie ausgeschlossen sind. Die Vorschrift des Art. 15 des Gesetzes vom 21. Mai 1885 wird hierdurch nicht berührt.

Artikel 3. Die im Absatz 2 des Artikels 8 des Gesetzes vom 21. Mai 1886 vorgeschriebene Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Mittheilung kirchlicher Disciplinar-Entscheidungen an die Oberpräsidenten wird aufgehoben.

Artikel 4. Die §§ 2—6 des Gesetzes über die Grenzen des Rechts zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Bußmittel vom 13. Mai 1873 (Ges.-Samml. 206) werden aufgehoben.

Artikel 5. Das Gesetz vom 31. Mai 1875, betr. die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche (Ges.-Samml. S. 217) wird wie folgt abgeändert:

§ 1. Von den durch Gesetz vom 31. Mai 1875 ausgeschlossenen Orden und ordensähnlichen Congregationen können durch Beschluß des Staatsministeriums diejenigen wieder zugelassen werden, welche sich

a. der Ausübung der Seelsorge, b. der Ausübung der christlichen Nächstenliebe, c. dem Unterricht und der Erziehung der weiblichen Jugend in höheren Mädchenschulen und gleichartigen Erziehungsanstalten widmen.

d. deren Mitglieder ein beschaftliches Leben führen.

§ 2. Auf die wiederzugelassenen Orden und Congregationen finden in Beziehung auf die Errichtung der einzelnen Niederlassungen sowie auf die sonstigen Verhältnisse dieselben gesetzlichen Bestimmungen Anwendung, welche für die bestehenden Orden und Congregationen gelten.

§ 3. Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten sind ermächtigt, den bestehenden sowie den wiederzugelassenen Orden und Congregationen die Ausbildung von Missionaren für den Dienst im Auslande, sowie zu diesem Behufe die Errichtung von Niederlassungen zu gestatten.

§ 4. Das vom Staate in Verwahrung und Verwaltung genommene Vermögen der aufgelösten Niederlassungen wird den betreffenden wiedererrichteten Niederlassungen zurückgegeben, sobald dieselben Corporationsrechte besitzen und in rechtsverbindlicher Weise die Verpflichtung zur Unterhaltung der Mitglieder der aufgelösten Niederlassungen übernommen haben. Schon vor der Erfüllung dieser Voraussetzungen kann denselben die Nutznießung dieses Vermögens gestattet werden.

### Zusatz-Artikel 1.

Die §§ 4—19 des Gesetzes über die Verwaltung erblicher katholischer Bisthümer vom 20. Mai 1874 (Ges.-Samml. S. 135) werden aufgehoben.

### Rheinland - Westfalen.

Neus, 22. März. Zur Vorfeier des Kaisers Geburtstages bewegte sich gestern Abend ein imposanter Fackelzug mit drei Musikbänden durch die Straßen der Stadt. Am vengalisch beleuchteten Kriegerdenkmal nahm der Zug Aufstellung; die Gesangsvereine der Stadt sangen zwei patriotische Lieder und Herr Flemming brachte, vor dem Denkmal stehend, ein Hoch auf Seine Majestät aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Nachher fanden seitens der verschiedenen Vereine Festversammlungen statt. — Heute Morgen um 11 Uhr hält das Gymnasium auf dem Kaufhause einen Festact.

Düsseldorf, 19. März. Auf einem Gehöfte zu Obercaffel brannte am Nachmittage des 26. December vorigen Jahres ein Stall ab; nur mit genauer Noth wurde das Vieh gerettet. Das Vieh wurde in einem anderen Stalle untergebracht, der dann am 2. Januar niederbrannte. Der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung lag nahe und lenkte sich auf die 17 Jahre alte Dienstmagd Elisabeth E. aus Heerdt, welche auf dem Gehöfte diente. Dieselbe war heute der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt, sie leugnete jedoch. Die Strafkammer erklärte sie bei Annahme mildernder Umstände schuldig und verurtheilte die Angeklagte zu einem Jahre Gefängnis.

Duisburg, 21. März. Durch Anschlag im Portiergang wird den Arbeitern der „Johannisstraße“ (Kruppsche Verwaltung) in Hochfeld die in der Köln. Bztg. bereits mitgetheilte Verfügung gegen die „Eigener Volkszeitung“ und den Rheinisch-Westfälischen Volksfreund“ in Essen wörtlich bekannt gemacht, mit dem Bemerkten, daß sowohl die Warnung als das Verbot auch auf die „Duisburger Volkszeitung“ ausgedehnt werde. Ferner sei das Einbringen und das Lesen der drei gedachten Zeitungen auch auf den Werkstätten durchaus verboten und werde im Zuwiderhandlungsfalle auf Grund des § 37 der Fabrikordnung (Entlassung) bestraft.

Wonn, 17. März. Am vergangenen Montag kam, so berichtet die „D. Bztg.“, ein elegant gekleideter junger Mann, der das Band eines hiesigen hervorragenden Co. pa. trug und angab, von G. zu heißen, zu einem Pferdeverleiher. Dem vornehmen Fremden wurde das verlangte Pferd zu einem Spazierritt mit Vermeidung. Als aber die Rückkehr sich über Gebühr verzögerte, wurde in dem betreffenden Hotel, wo Herr von G. angeblich Wohnung genommen hatte, Nachfrage gehalten. Hier war der betr. Fremde unbekannt. Die weitere Nachforschung ergab, daß man es mit einem schon mit Buchhaus befreundeten Schwindler zu thun hatte. Die Verhaftung desselben erfolgte in der Nähe von Bertum, wohin er sich auf dem Pferde begiebt hatte. Jetzt hat der Eigenthümer sein Thier, das der Schwindler rasch „verfilbern“ wollte, wieder im Stall.

Nachen, 19. März. Ein förmlicher „Brodkampf“ ist hier seit einigen Tagen entbrannt. Ein in Grenzfeld wohnender Unternehmer errichtete hier selbst eine sogenannte Brodhalle und verkaufte u. a. „doppelt gereinigtes“ Roggenbrot zu 58 Pfg. pro 8 Pfd. Das hatte zur Folge, daß die in ihrer Erziehung ernstlich bedrohten Bäckermeister sich in der für Nachen und Durscheid bestehenden Bäcker-Znang zusammen thaten und den Preis für ein achtpfundiges Brod auf 50 Pfg. ermäßigten. Daß bei einem solchen Preise der Kampf lang dauern wird, ist kaum anzunehmen. Jedenfalls würden manche Existenzen darüber zu Grunde gehen.

Coblenz, 19. März. Die Cobl. Bztg. schreibt: Bezieht im Tode wie im Leben! Dieser seltene Fall ereignete sich hier. Nachdem vorgestern Herr Wegemeister Johann Engel nach längerem Siechtum verstarb, folgte ihm nach 24 Stunden seine Ehefrau in den Tod. So viel wir uns erinnern, sind hier selbst im Laufe der Jahre 3 solcher seltsamen Fälle und zwar jedesmal bei Wegemeistern vorgekommen.

Trier, 19. März. Die reichste Ausbeute an Alterthümern liefert noch fortgesetzt das alte römische Grabfeld vor dem Römerthor. Fast jeder Neubau in den angrenzenden Straßen führt zu neuen Entdeckungen von Särgen, Bildnissen, Urnen, Lampen, Spangen, Thronen, Schmuckstücken u. dgl. m., wodurch immer wieder die Frage angeregt wird: Welche Menge von Kunstgegenständen, welche Schätze mögen noch in dem unterirdischen Trier, auf welchem das heutige steht, verborgen sein? Bei der Ausgrabung eines Kellers in der Maximilianstraße stieß man dieser Tage wieder auf einen Stein, in welchem sich das noch gut erhaltene Gerippe eines Menschen in aufgelöstem Kalz. befand. Die beiliegenden Gläser von feinsten Arbeit waren leider zerbrochen.

Von der Saar, 19. März. Zur Abhaltung eines Kaisercommers hat man in Saarbrücken den Saal des Stadthauses in Aussicht genommen; ob die Feier in demselben aber wirklich stattfinden kann, ist zur Zeit noch nicht entschieden. Die Stadtverwaltung hat nämlich an die Erlaubniß zur Benutzung des Saales die Bedingung geknüpft, daß während des Commerses in demselben weder geraucht noch getrunken werden dürfe. (1)

St. Wendel, 19. März. In seiner Wohnung in Marpingen beging der frühere Bergmann und Knappheits-Aelteste Peter Will, laut der „Sebr. Bztg.“, vorgestern Nachmittags einen Doppelmord. Mit der Jagdflinte schloß er seiner Frau einen Schrotkamm durch die Brust, worauf er Tod sofort

erfolgte, legte sie den Schuß aus. Tranklucht herab, weshalb er sein Verbrechen nicht

Gelfentird liches „Kreisbla sich an dem Selbstmordigen woll

Herren benutzt. die Betreffenden den Spaß, und blatt“ den Star

Dadurch hat der Janaktern verb er seinen Kuffel schrift: Der H wolle, aber nicht freudlichen Blä

häßiger Weise a der Regierung i heftigste Opposit mit den Ultram anhalten ein F wofür schon 60.

Der Vollständig die „H. Westf. Aufschrift aus b „Gicht“ peinlich

Blattes enthalte aber unsern Per unseres Landrat eingeleiteten ohn sich zu versamm

billigt und diese ihrer Mitte geru auf die Gefahr

zählt zu werden nur als „Nation“ den können dort

Tag, an welchen sammengehörte Kaiser vereinen, Partei geworfen

tanismus auf d mit gleichem Reu nen dürfen, ist i sehr unangenehm

„Küffel“ als w Bgt.“ bemerkt d nationalen Festi

allen Deutschen Tag werden mö das angeregte i

„Berein“ ihren mehr discutirt u Führung des He

feier unseres Ka leider arg spät!

Personen in

Durch die Voll ortsmittelnden B

Bählung gesamm im Königl. Hofe Durchsicht, namu worden und hat i

Beisung und Ver teit genommen. I

schonbaren gittern angehöbren Person des preussischen

Personen der hō im jeweiligen Gebi

am

1. December 1871

1. " 1875

1. " 1880

1. " 1885

Am 1. December

männliche und 354

von 90 Jahren er

zwischen einige Ber

sonen eingetreten

gegenwärtig vorhan

größert oder verkle

der Deutsche Kaiser

nach obiger Zusam

Personen vorhand

reits früher überf

mindestens 10 Ja

Reiches sind.

In allen Prov

Jahren noch in g

gegen namentlich

zugewisse im Reg

Bacante

Lehrerstelle a

Knabenstule zu

kommen: 1200

und Reinigung 1

nung ober 120

Nichtentschädig

zum 1. April. (

Dechant Boreno

Lehrerstelle a

Volkschule zu

men: 1050 Mar

150 Mark Nieb

ding in 3 Bo

und Verwaltung  
überlassungen wird  
ungen zurückge-  
gen und in rechts-  
Unterhaltung der  
vernommen haben.  
ungen kann den-  
staltet werden.

des Kaisers Ge-  
wollanter Fadel-  
der Stadt. Am  
n der Zug Auf-  
zwei patriotische  
dem Denkmal  
u auf die Ma-  
den seitens der  
— Heute Mor-  
dem Kaufhause

ite zu Obercaffel  
vorigen Jahres  
das Vieh ge-  
Stalle unterge-  
e. Der Verdacht  
lenkte sich auf  
E. aus Geerd.  
r heute der vort-  
jedoch. Die  
nder Umstände  
einem Jahre

im Portiergang  
ruppige Ver-  
breits miße-  
ung und den  
wörtlich bekannt  
Warnung als  
geitung" ausge-  
das Wesen der  
äten durchaus  
le auf Grund  
raft.

tag kam, so be-  
junger Mann,  
Co ps trug  
Berberverleier.  
te Pferd zu  
die Rückkehr  
n betreffenden  
nommen hatte,  
de unbekannt.  
es mit einem  
u thun hatte.  
e von Berlin,  
Zeit hat der  
r rasch „ver-

amp!“ ist hier  
d wohnender  
die Brodhalle  
enschwarzbrod  
daß die in  
er sich in der  
Tnung zu-  
niges Brod  
n Preise der  
e. Bedenfalls  
geben.

breit: Bez-  
fall ereignete  
rister Johann  
ihm nach 24  
ie uns erin-  
her seltsamen  
gekommen.  
an Alterthü-  
überfeld vor  
angrenzenden  
gen, Bildner-  
flüßchen zc.,  
rd: Welche  
den noch in  
e steht, ver-  
ellers in der  
einen Stein-  
eichs eines  
enden Glä-

g eines Kai-  
n Saal des  
in demsel-  
ch nicht ent-  
e Erlaubnis  
it, daß wä-  
ucht noch

ng in Mar-  
asts-Kette  
Nachmittag  
seiner Frau  
Tod sofort

erfolgte, legte sich dann zu Bett und machte durch einen zwei-  
ten Schuß aus der Kiste auch seinem Leben ein Ende. Durch  
Trankucht herabgekommen, mißhandelte er häufig seine Frau,  
weshalb er seiner Zeit eine zweimonatliche Gefängnisstrafe zu  
verbüßen hatte.

**Gesellschaft, 19. März.** Bekanntlich hatte unser amt-  
liches „Kreisblatt“ den Umstand, daß einige „Ultramontane“  
sich an dem Festessen zur Feier des kaiserlichen Geburtstages  
betheiligen wollten, zu einem fulminanten Angriff auf diese  
Herren benutzt. Das ging dem Herrn Landrath Balz, der  
die Betheiligenden zur Betheiligung eingeladen hatte, doch über  
den Späß, und er benutzte die „Gesell. Btg.“, um dem „Kreis-  
blatt“ den Standpunkt klar zu machen — von Rechts wegen.  
Dadurch hat der Landrath es gründlich mit den „nationalen“  
Fanatikern verbrochen, und in der „Rhein.-Westf. Btg.“ erhält  
er seinen Rückfall durch Abdruck der folgenden kostbaren Zu-  
schrift: „Der Herr Landrath dürfte veröffentlicht, was er  
wollte, aber nicht in der Zeitung, welche die regierung-  
freundlichen Bürger vor und während der Wahl in so ge-  
schicklicher Weise angegriffen hat, die gegen die Verbrechen  
der Regierung und auch des Landraths die, mit der gefagt,  
heftigste Opposition getrieben hat. Der Herr Landrath wird  
mit den Ultramontanen speisen — und die Nationalen ver-  
ankalten ein Festmahl für sich in der Gesellschaft „Berlin“,  
wofür schon 60 Unterschriften gegeben sind.“ Guten Appetit!  
Der Vollständigkeit halber wollen wir noch mittheilen, daß  
die „Rhein.-Westf. Btg.“ in ihrer neuesten Nummer folgender  
Zuschrift aus vergeblichen Kreisen in Uedendorf Raum gibt:  
„Schickst peinlich hat uns die in der heutigen Nummer Ihres  
Blattes enthaltene Zuschrift aus Gelsenkirchen vom 17. März  
über unsern Herrn Landrath (i. o.) berührt. Das Bestreben  
unseres Landraths, zu der Kaisers-Geburtsstagesfeier die Kreis-  
eingesessenen ohne Rücksicht auf parteipolitische Stellung um  
sich zu versammeln, wird von allen sachlich Denkenden ge-  
billigt und dieselben werden bei dem bevorstehenden Feste in  
ihrer Mitte gern den Verfasser jener Zuschrift bezeugen, selbst  
auf die Gefahr hin, von ihm zu den — Ultramontanen ge-  
zählt zu werden. Die mit seltener Annäherung sich allem  
nur als „Nationalen“ gelten lassenden, im „Berlin“ Feiern-  
den können dort am 22. ds. den Triumph genießen, für den  
Tag, an welchem alle wahren Deutschen in innigster Zu-  
sammengedrängtheit ihre Segenswünsche für unsern geliebten  
Kaiser vereinen, den Bankapfel in die eigenen Reihen ihrer  
Partei geworfen zu haben. In Kreisen, die dem Ultramonta-  
nismus auf das schärfste gegenüber stehen und mindestens  
mit gleichem Rechte wie die „Berliner“ sich „national“ nen-  
nen dürfen, ist die Tactlosigkeit des amtlichen Kreisblattes  
sehr unangenehm empfunden und der demselben angewordene  
„Rückfall“ als wohlverdient gebilligt worden.“ Die „Rhein.-Westf.  
Btg.“ bemerkt dazu: „Mit Rücksicht auf den bevorstehenden  
nationalen Festtag, von dem auch wir wünschen, daß er von  
allen Deutschen ein mit einheitlicher Begeisterung gefeierter  
Tag werden möge, schließen wir hiermit die Discussion über  
das angeregte Thema in der Hoffnung, daß auch die vom  
„Berlin“ ihren Mißmuth, über dessen Berechtigung hier nicht  
mehr discutirt wird, fahren lassen und alle einmüthig der  
Führung des Herrn Landraths Balz bei der Geburtsstages-  
feier unseres Kaisers folgen werden.“ Die Einsicht kommt  
leider arg spät!

### Personen im Alter von 90 Jahren und darüber in Preußen.

Durch die Volkszählungen wird bekanntlich auch das Alter der  
ortsanwesenden Bevölkerung ermittelt. Das bei der letzten be-  
rathigten Zählung gesammelte Material ist vor dem Beginn der Ausarbeitung  
im königlichen statistischen Bureau nach einer besonders genauen  
Durchsicht, namentlich auch in Betreff der Altersangaben, unterzogen  
worden und hat in Folge der mit vielen Rückfragen verbundenen  
Beilegung und Berichtigung der Zählpapiere wesentlich an Zuverlässig-  
keit gewonnen. Allerdings hat dies aber zugleich auch zu einer  
scheinbaren ziffermäßigen Verminderung der dem höchsten Lebensalter  
angehörigen Personen geführt. Nach der Altersstatistik der Bevölkerung  
des preussischen Staates, von welcher wir den Abschnitt über die  
Personen der höchsten Altersstufen kurz berichten wollen, waren  
im jeweiligen Gebiete der Monarchie vorhanden

| am               |       | Personen im Alter von |            | Personen im Alter von |          |
|------------------|-------|-----------------------|------------|-----------------------|----------|
|                  |       | 90 bis 95             | 95 bis 100 | 100 bis 105           | über 105 |
| Jahre            | Jahre | Jahre                 | Jahre      | Jahre                 | Jahre    |
| 1. December 1871 | 1878  | 2971                  | 433        | 733                   | 147      |
| 1. „ 1875        | 1879  | 2787                  | 543        | 913                   | 141      |
| 1. „ 1880        | 1884  | 2503                  | 620        | 927                   | 128      |
| 1. „ 1885        | 1889  | 2266                  | 641        | 72                    | 160      |

Am 1. December 1885 wurden im preussischen Staate 5648 (2081  
männliche und 3567 weibliche) Personen gezählt, welche das Alter  
von 90 Jahren erreicht bzw. überschritten hatten. Wenn auch in  
zwischen einige Veränderungen im Stande dieser hochbetagten Per-  
sonen eingetreten sind, so wird doch dadurch schwerlich die Zahl der  
gegenwärtig vorhandenen Personen dieser Altersgruppe erheblich ver-  
größert oder verkleinert worden sein. Am 22. März d. J. vollendet  
der Deutsche Kaiser das 90. Lebensjahr, und an diesem Tage werden  
nach obiger Zusammenstellung im preussischen Staate noch über 5600  
Personen vorhanden sein, welche diese monumentale Altersgrenze be-  
reits früher überschritten haben, und von denen mehr als 200 sogar  
mindestens 10 Jahre älter als der Neubegründer des Deutschen  
Reiches sind.

In allen Provinzen kommen Personen im Alter von 90 bis 95  
Jahren noch in ziemlich beträchtlicher Zahl vor, ältere Personen da-  
gegen namentlich häufig in den Provinzen Posen, Schlesien, (vor-  
zugsweise im Regierungsbezirk Oppeln), Westpreußen und Ostpreußen.

In Berlin, Sachsen und Hohenzollern wurden über 100 Jahre alte  
Personen gar nicht ermittelt. Die Vertheilung der höchsten Lebens-  
alter auf die einzelnen Provinzen zeigt folgende Zusammenstellung.  
Es wurden 1885 gezählt

| in                 | männliche Personen im |            |          | weibliche Personen im |            |          |
|--------------------|-----------------------|------------|----------|-----------------------|------------|----------|
|                    | 90 bis 95             | 95 bis 100 | über 100 | 90 bis 95             | 95 bis 100 | über 100 |
| Jahre              | Jahre                 | Jahre      | Jahre    | Jahre                 | Jahre      | Jahre    |
| Ostpreußen         | 136                   | 33         | 10       | 271                   | 76         | 17       |
| Westpreußen        | 137                   | 47         | 15       | 281                   | 90         | 38       |
| Berlin             | 26                    | 3          | —        | 73                    | 9          | —        |
| Brandenburg        | 132                   | 17         | 1        | 254                   | 28         | 5        |
| Pommern            | 116                   | 17         | 2        | 194                   | 37         | 3        |
| Posen              | 164                   | 55         | 25       | 386                   | 153        | 54       |
| Schlesien          | 255                   | 51         | 8        | 371                   | 99         | 30       |
| Sachsen            | 98                    | 10         | —        | 123                   | 18         | —        |
| Schleswig-Holstein | 128                   | 18         | 2        | 217                   | 26         | 2        |
| Hannover           | 165                   | 18         | 2        | 171                   | 28         | 2        |
| Franken            | 106                   | 11         | 2        | 98                    | 19         | 3        |
| Hessen-Nassau      | 45                    | 6          | 2        | 64                    | 10         | 1        |
| Rheinland          | 190                   | 21         | 3        | 256                   | 45         | 5        |
| Hohenzollern       | 5                     | —          | —        | 2                     | —          | —        |
| im Staate          | 1703                  | 306        | 72       | 2766                  | 641        | 160      |

In den vorstehenden Zahlen tritt ausnahmslos die größere  
Anzahl der weiblichen Personen hervor. Gruppirt man die  
Angehörigen der höchsten Altersstufen weiter nach Alter und Familien-  
stand, so ergibt sich, daß von ihnen am 1. December 1885 standen

| Jungfrauen         | 90—95 |       | 95—100 |       | 100—105 |       | über 105 |       |
|--------------------|-------|-------|--------|-------|---------|-------|----------|-------|
|                    | Jahre | Jahre | Jahre  | Jahre | Jahre   | Jahre | Jahre    | Jahre |
| Gesammte           | 77    | 20    | 4      | —     | —       | —     | —        | —     |
| Wittwen            | 349   | 74    | 10     | —     | —       | —     | —        | —     |
| Wittver            | 1273  | 210   | 31     | —     | —       | —     | —        | —     |
| Gesammte           | 4     | 2     | —      | —     | —       | —     | —        | —     |
| männliche Personen | 1703  | 306   | 45     | —     | —       | —     | —        | —     |
| Wittwen            | 178   | 48    | 11     | —     | —       | —     | —        | —     |
| Gesammte           | 100   | 34    | 6      | —     | —       | —     | —        | —     |
| Wittver            | 2483  | 558   | 98     | —     | —       | —     | —        | —     |
| Gesammte           | 5     | 1     | —      | —     | —       | —     | —        | —     |
| weibliche Personen | 2766  | 641   | 115    | —     | —       | —     | —        | —     |

Die Gesamtzahl der im Jahre 1885 über 90 Jahre alt be-  
findenden Personen vertheilte sich folgendermaßen auf die einzelnen  
Altersjahre. Es zählten

| Altersjahre | Männer | Frauen | Altersjahre | Männer | Frauen |
|-------------|--------|--------|-------------|--------|--------|
| 90          | 712    | 1207   | 104         | 4      | 3      |
| 91          | 395    | 570    | 105         | 4      | 12     |
| 92          | 283    | 454    | 106         | 13     | 7      |
| 93          | 190    | 350    | 107         | 2      | 10     |
| 94          | 123    | 185    | 108         | 3      | 2      |
| 95          | 141    | 281    | 109         | 1      | 4      |
| 96          | 65     | 136    | 110         | —      | 5      |
| 97          | 31     | 82     | 111         | 2      | 1      |
| 98          | 41     | 82     | 112         | —      | 2      |
| 99          | 23     | 60     | 113         | —      | 1      |
| 100         | 19     | 51     | 114         | —      | 1      |
| 101         | 7      | 25     | 115         | 1      | —      |
| 102         | 7      | 13     | 116         | —      | —      |
| 103         | 8      | 18     | 117         | —      | —      |

Unter den 232 (72 männlichen und 160 weiblichen) über 100  
Jahre alten Personen befanden sich 14 (4 männliche und 10 weibliche),  
welche im Jahre 1775 oder früher geboren, mithin am Zählungs-  
tage 110 Jahre und darüber alt waren, darunter ein 1765 geborener  
Wittver, zwei noch in der Ehe lebende Männer aus den Jahren  
1767 und 1774 und ein 1774 geborener Junggeselle, sowie eine  
1768 geborene Wittve, 2 Jungfrauen aus den Jahren 1770 und  
1774, zwei Wittwen aus dem Jahre 1772, und fünf Wittwen aus  
dem Jahre 1775. Unter den in der Provinz Hannover gezählten  
über hundertjährigen Personen befindet sich ein lediges Schweserkind.  
Soweit Verfassungen der über 100 Jahre alten Personen über-  
haupt vorliegen, zeigt bei beiden Geschlechtern die Zahl der Wittver,  
Angehöriger und Lebendigen, dann die der Oetarmen, Armen-  
empfänger und Hospitalisten vor. Daneben erscheinen beiderseits in  
kleineren Zahlen Pensionäre, Emeriten und Rentner, ferner unter  
den Männern einige Tagelöhner, Hirten, Kaufleute und  
Hausbesitzer, sowie 1 Lehrer, Förster, Uhrmacher und  
Defonon, unter den weiblichen Personen einige Tagelöhnerinnen,  
Wäde und Einliegerinnen, sowie 1 Hausbesitzerin, Wirthin und  
Gehamme. Bei 14 männlichen und 66 weiblichen über 100 Jahre  
alten Personen fehlte die Verfassungsangabe. Diese Personen lebten wahr-  
scheinlich im Haushalte von Kindern oder sonstigen Verwandten.

### Handels-Nachrichten.

**Böln, 21. März.** (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)  
Weizen fest, ohne Sack die 100 Rtl. hiesiger alter  
vorzüglich 17.50—18.00 R., neuer 16.00—17.00 R., norddeutscher  
16.75—17.50 R., ausländischer 17.50—19.00 R., Vierzehner-Dua-  
stalt 17.75 Rtl. die 50 Riter März (Rivet-Weizen ausgedroschen)  
—, bez., 17.10 R., 17.00 R., Mai —, bez., 17.35 R., 17.30 R.,  
Juli 17.70 R., 17.60 R.  
Roggen beapreist, ohne Sack die 100 Rtl. hiesiger  
vorzüglich 14.00—15.00 R., fremder 14.00—15.00 R., Vie-  
zecher-Lualität 14.50 Rtl. die 50 Riter März —, bez., 12.70 R.,  
12.65 R., per Mai —, bez., 12.80 R., 12.75 R., Juli —, bez.,  
12.90 R., 12.85 R.  
Hafer ohne Sack 100 Rtl. hies. alter eff. R. 14.00—15.50 R.,  
neuer 12.00—13.00 R.  
(Landmarkt.) (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.)  
Weizen R. 16.60—17.00; Roggen 0.00—00.00; Gerste 00.00;  
Hafer 00.00—00.00; Zufuhr etwa 34 Sack Weizen.  
**Berlin, 21. März.** Weizen per April-Mai 162.—, Mai-Juni  
162.— bez., Roggen per April-Mai 123.—, per Mai-Juni 123.50  
bez., Hafer per April-Mai 94.—, per Mai-Juni 96.— bez., Rübsl  
loco R. 44.20, April-Mai 44.25, Mai-Juni 44.50 bez., Spiritus  
loco R. 37.30, April-Mai 38.00, Juli-Aug. 39.75 bez.

**Stettin, 21. März.** Weizen per April-Mai 162.00, Juni-Juli  
R. 165.50, Roggen per April-Mai 120.50, Juni-Juli 123.50 R.  
Rübsl per April-Mai 43.50 R., Spiritus loco ohne Faß R.  
36.90, per April-Mai 37.25, Juni-Juli 38.50, Aug.-Sept. 39.80 R.  
Petroleum loco R. 11.25.

**Breslau, 21. März.** Spiritus per März 36.00, April-Mai 36.50,  
Juni-Aug. 38.40 R., Roggen per April-Mai 124.00, Mai-Juni  
127.00, Juni-Juli 130.00 R., Rübsl per März 45.50, April-Mai  
45.00 R.

**Breslau, 19. März.** Papinen gelbe R. 9.50—10—10.50, blane  
8.70—9—9.40 für 100 Rg. — Bitten für 100 Rg. 10.50—11.50  
—12. — Kleefamen rother, für 50 Rg. R. 33—38—42—45, weißer  
R. 35—45—50—60. — Schweißlicher Kleef für 50 Rg. R. 34—42  
—50. — Tannenlee für 50 Rg. 42—47—52. — Timothy für 50  
Rg. R. 23—26—29. — (Börse) Kleefaat rothe, neue ord. 28—30,  
mittel 31—34, fein 35—38, hochfein 39—42, weiße ord. 25—30,  
mittel 30—34, fein 39—50, hochfein 51—64.

**Magdeburg, 19. März.** Kartoffelspiritus matter, loco ohne Faß  
R. 37.70—38.00. Als Speicher unter freier Vorhaltung der Gebiude  
ohne Handel.

**Büttich, 21. März.** Weizen frs. 19.25—20.25, Roggen frs.  
13.75—14.00, Gerste frs. 13—13.00, Hafer frs. 15.00—16.50.  
**Antwerpen, 21. März.** Petroleumhantse. Bl. disp. frs. 15.1/2 bez.,  
15.1/2 B., per April —, bez., 15.1/2 B., per Juni —, bez.,  
15.1/2 B., per Sept.-Dec. —, bez., 16.25 B. — Amerik. Schmalz,  
Marke Wilcox per 100 Rg. frs. 92.—, Amerik. rother Winterweizen  
R. 2 disp. 19.75, Roll-Umsatz — B. Kurz Köln 124.45.

### Viehmarkte.

**Böln, 21. März.** Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren  
aufgetrieben: 344 Ochsen, 19 Stiere, 291 Kühe und Kinder, 365  
Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma R. 61.—, 2da 56.—, 3da  
51.—; Stiere 1ma R. 47.—, 2da 42.—, 3da 37.—; Kühe und Kinder 1ma  
R. 65.—, 2da 50.—, 3da 45.—; Schweine 1ma R. 49.—, 2da 47.—, 3da  
45.—. Ochsenhäute 40—44, Kuhhäute 30—34, Fett 14—16 Pfg.  
per Pfd.

### Letzte Post.

**Berlin, 21. März.** Der Reichstag erledigte heute die  
Theile des Militär-Etats, welche der Subjekt-Commission  
überwiesen waren, und bewilligte nach unerheblicher Debatte  
die Commando-Bulage für Officiere, welche Richter und Scher-  
b. Duene bekämpften.

Bewilligt wurden gegen die Stimmen der Freisinnigen  
und Nationalliberalen 6000 R. für Verlegung eines Caval-  
erie-Rgts. von Babenhäusen nach Darmstadt, ferner 434000  
R. für den Exercierplatz in Lichterfelde, wofür auch das Cen-  
trum stimmte. Die Regierung hatte 674000 R. beantragt.  
Eine längere Debatte entstand bei der Forderung für die  
Unteroffizierschule zu Neu-Dreieich, als Wirtlin das nationale  
Element in den Vordergrund rückte. Windthorst und Richter  
erklärten, das Centrum und die Freisinnigen hielten ihren  
früheren Standpunkt fest. Die Position wurde schließlich gegen  
diese beiden Parteien bewilligt. Nächste Sitzung Mittwoch.  
Es bekräftigt sich, daß das Herrenhaus am Mittwoch die  
kirchenpolitische Vorlage berät. (R. Bztg.)

**Berlin, 21. März.** Der Reichs-Anzeiger“ meldet die  
Bestätigung des Ober-Regierungsrathes Windthorst als Ober-  
bürgermeister von Münster. — Die „Nordd. Allg. Btg.“ er-  
zählt gerücheltweise, Leibarzt Dr. v. Lauer erhalte anlässlich  
des kaiserlichen Geburtstages aus der kaiserlichen Schatzkammer  
eine Dotation von 300,000 Mark. (R. Bztg.)

**Berlin, 21. März.** Der päpstliche Legat Monsignore  
Gallimberti ist heute Nachmittag um 1 Uhr vom Kaiser und  
gleich darauf von der Kaiserin empfangen worden.

**Posen, 21. März.** Bischof wurde zum Bischof von  
Posen ernannt.

**Darmstadt, 21. März.** Die „Darmstädter Zeitung“ mel-  
det officiell, daß zu Kaisers Geburtstag die Verlobung der  
Prinzessin Irene mit dem Prinzen Heinrich von Preußen  
proclamirt werde.

**Posen, 21. März.** Im Abgeordnetenhaus erklärte bei  
Berathung des Militär-Credits Tisza, die Hoffnung der Er-  
haltung des Friedens werde gestärkt von den Friedensbestre-  
bungen der Regierung; aber nur dann sei ein Erfolg zu er-  
warten, wenn die Monarchie ihre vitalen Interessen nöthig-  
enfalls entschieden verteidigen könne. Die Erhaltung des  
Friedens bei Wahrung dieser Interessen sei die Grundlage  
der Politik der Regierung allen Mächten gegenüber.

**Bern, 21. März.** Das Volk im Canton Waadt beschloß  
mit 23,000 gegen 7000 Stimmen die verlangte Subventio-  
nirung einer Bahn über den Simplon mit vier Millionen,  
das Volk in Valais ebenso mit 14,000 gegen 2000 Stimmen  
mit einer Million.

**St. Petersburg, 21. März.** Eine Mittheilung des  
Regierungs-Anzeigers“ weist energisch die in russischen Blät-  
tern verzeichneten Gerüchte über angeblich ungünstige Bezie-  
hungen zwischen Deutschland und Rußland als unbegründet  
zurück. Es heißt in dem Communiqué: „Nach dem blutigen  
Gericht über die Theilnehmer des russischen Aufstandes  
gingen einige russische Zeitungen in ihrer Raßlosigkeit der  
Parteilichkeit so weit, die deutsche Regierung und ihre Agen-  
ten in Bulgarien für das Gerücht verantwortlich zu machen.  
Die Informationen der Regierung über die letzten Ereignisse  
in Bulgarien stehen im offenen Widerspruch mit solchen Ver-  
hauptungen. Indem sie den Schutz ihrer Interessen den  
deutschen Agenten in Bulgarien anvertraute, hatte die Regie-  
rung durchaus genügende Gründe; die Auslassungen der  
Zeitungen, welche diese Raßnahme zu discrediren suchen, ent-  
behren jeder Begründung.“

### Vacante Schulstellen.

Lehrerstelle an der katholischen  
Knabenschule zu Reilinghausen. Ein-  
kommen: 1200 Mark, freie Heizung  
und Reinigung 105 Mark, freie Wohn-  
ung oder 120 bzw. 225 Mark  
Wohnschuldabgung. Meldung bis  
zum 1. April. (Local-Schulinspector  
Dechant Boreno in Reilinghausen.)  
Lehrerstelle an der katholischen  
Volksschule zu St. Leonis. Einkom-  
men: 1050 Mark, 75 bzw.  
150 Mark Wohnschuldabgung. Mel-  
dung in 3 Wochen. (Local-Schul-

### Inspector Maxter Reising in St. Leonis.)

### Alferhöfe

von 28, 36, 43 u. 70 Morgen sind  
zu kaufen durch Porta, Crefeld,  
Marktstr. 180.

Ein starker Wäckerlehrling ge-  
sucht, der gleich verdient, von  
F. Holz, Schiefbahn.

Ein Mädchen, welches etwas  
Maschinen-Nähen kann, gesucht.  
Wo, sagt die Exp.

### Silberne Medaille

Amsterdam 1883. Antwerpen 1885.  
H. von Gimbom  
Emmerich a. R. u. s. Heerenberg (Holland)  
Apothekenbitter 120 u. 70 Pfg.  
(Schutzmarke Nr. 99.)  
Witter-Liquor 120 u. 70 Pfg.  
Wine. J. Gumbrecht, Reuf.

Ein braves Mädchen für Küche  
und Hausarbeit sucht  
Josef Schmitz, Poststraße 31.

Ein braves, propperes Mädchen  
vom Lande für alle Hausarbeit auf  
gleich od. 1. April gef. Breitestr. 61.

### Denklinger

### Kirchenloose

(Ziehung 1. April)  
à 1 Mark  
zu haben in der Expedition  
dieser Zeitung.

Ein erfahrener Schmiedegeselle  
gesucht von  
Gebr. Knuppery in Kleinensbroich  
am Bahnhof.

### Spar-

### u. Darlehnskasse

des Kreises Bergheim.

Wir bringen hiermit zur öffent-  
lichen Kenntniss, daß die seit her von  
dem Hrn. Vicar Steven zu Kir-  
cherten geführte Neben-Rechnatur  
unserer Kasse dem Hrn. Vicar Förster  
dieselbst übertragen worden ist.

Bergheim, den 18. März 1887.  
Beder, Rentant.

# Geschäfts-Eröffnung.

Neuß,  
Oberstraße 114.

## Franz Dyckhoff.

Neuß,  
Oberstraße 114.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Orte ein vollständig neu eingerichtetes Geschäft in

**Manufacturwaaren, Tuchen, Barkins, Kleiderstoffen, Damen-Mänteln, Weißwaaren, Bettwaaren etc.**

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch reichhaltige Auswahl, aufmerksame Bedienung, durch den Verkauf bester Fabrikate zu billigsten Preisen mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben und zu erhalten.

Ich bitte ganz ergebenst, meinem Unternehmen ein geneigtes Wohlwollen entgegenzubringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Franz Dyckhoff.**

Neuß, 21. März 1887.

**Todes-Anzeige.**  
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgen 9 Uhr unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Agnes Huberta Kürten,**  
geb. Schmitz,  
nach längerem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 24 Jahren, zu sich zu nehmen.  
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
Neuß, Düsseldorf, Oberbilk, Chicago, den 21. März 1887.  
Die Beerdigung findet statt Donnerstag den 24. März, Nachmittags 3 Uhr. Sterbehause: Böttgerstr. 17.

**†**  
Heute Morgen 5 Uhr nach kurzem Krankenlager, versehen mit den Sterbesakramenten der heil. katholischen Kirche, die wohlachtbare Jungfrau  
**Cäcilia Sophia Böhm.**  
im Alter von 76 Jahren, nach dem sie beinahe 50 Jahre in meinen Diensten Freude und Leid mit mir und meiner Familie in treuer Pflichterfüllung und Anhänglichkeit getheilt. Ich und die Meinigen werden ihr stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.  
Bonn, den 20. März 1887.  
Wwe. Arnold Simons.

Ein weißes Kleid mit Aufbinder zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

**†**  
**Todes-Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Mittag gegen 1 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die wohlachtbare Frau  
**Wwe. Jac. Schmitz,**  
Theresia geb. Wiefels,  
nach mehrwöchentlichem schweren Leiden, vorher gestärkt durch die Heilmittel unserer heil. röm.-kath. Kirche, im Alter von 78 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.  
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
Neuß, Barmen, Neersen, Bilk, den 22. März 1887.

**†**  
**Die feierlichen Exequien**  
für den verstorbenen Apotheker Herrn  
**Josef Hubert Langen**  
finden Mittwoch den 23. u. Donnerstag den 24. c., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt und werden hierzu alle Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen.  
Familie Franz Summersbach.  
**Dr. Kehren,**  
Neuß.  
Specielle Behandlung für Halskrankheiten.  
**Dr. Sechtem,**  
Spec. f. Ohren-, Nasen- u. Halsleiden wohnt jetzt  
**Königsstrasse 3,**  
am Königsplatz, Düsseldorf.

**Essener Volks-Zeitung.**  
Central-Organ für Rheinland u. Westfalen.  
Tendenz: Katholisch. Erscheinungsweise: Täglich Morgens im Format der „Germania“. Versandt: Mit den Frühjahren von 6 Uhr an nach allen Richtungen.  
Abonnementspreis: Durch die Post bezogen pro Quartal 1 M. 50 Pf.  
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile.  
Da in Folge des eklatanten Wahlsieges der Centrumpartei im hiesigen Kreise die „Essener Volks-Zeitung“ von verschiedenen „liberalen“ Industriellen durch Verbot derselben bei ihren abhängigen Arbeitern „gemahregelt“ wird, so erhoffen wir seitens unserer Parteigenossen eine um so zahlreichere Bestellung auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal.  
Essen a. d. Ruhr. Fredebeul & Koenen.

**Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft**  
**Theod. Linden jr.**  
Zollstraße 26.

Hierdurch beehre ich mich den Empfang sämtlicher  
**Sommer-Artikel**  
ergebenst anzuzeigen und mache besonders auf ein großes Lager in: Faltenhemden, Kragen, Manschetten, Glacé-, Seiden- u. Halbseiden-Handschuhen in allen Farben und Größen, sowie in Schürzen-Siamosen, Kattunen, Gebild, Leinen, Bettzeugen, fertiger Arbeitskleider etc. zu den billigsten Preisen aufmerksam.  
Auch wird Alles, wie Faltenhemden, Schürzen, Blusen etc. nach Maß und unter Garantie gut sitzend, in kürzester Zeit billigst angefertigt.  
Zollstraße 26. Zollstraße 26.

Eine Schiffsladung echten aufgeschlossenen und roh gemahlenen  
**Prima Peru-Guano**  
eben eingetroffen bei  
**Wilh. Werhahn.**

Den unbemittelten Kranken, welche gezwungen sind, zur Erhaltung ihrer Gesundheit ein Abführmittel anzuwenden, sendet Herr Apotheker R. Brandt in Barmen seine Schweizerpillen gratis.  
Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.  
Hauptdepot: Einhorn-Apothek in Köln, Glofengasse.

**Quirinns Paramenten-Verein.**  
Des Feiertages wegen ist die Arbeitsstunde auf  
Mittwoch den 23. März, Nachmittags von 4-6 Uhr verlegt.  
Der Vorstand.

**Neußer Fleischer-Jungung.**  
Unsern Mitgließe, dem Senior Herrn  
**Wilh. Meier**  
die besten Glückwünsche zu seinem 50jährigen Jubiläum.  
**Süße Bratbündchen,**  
echte Monileuamer, per Dgd. 45 Pf., bei  
**Jean Rappes.**

**Patent-Illuminations-Lämpchen**  
(3 Stunden brennend) und Illuminations-Kerzen empfiehlt billigst  
**Wwe. Carl Eichhoff.**  
Pösk, Schreib-, Zeichen-, Pausen-, Seiden-, Pergament-, Pack-, u. Guss-Papier, appen, Aklendek, Louvers etc. wirklich preiswürdig bei v. Renne & Co. Neuß.

Neu  
Unser  
Abonneme  
nieren zu  
boten in  
auch ferne  
wünscht u

Neu  
Unser  
Abonneme  
nieren zu  
boten in  
auch ferne  
wünscht u

□ Der

Die Na  
werks refe  
wie im Ba  
gen wurde  
Candidaten  
sichtigkeit vi  
ralen für 3  
Gesicht. Sch  
nungsbesu  
Feter und A  
trum, Conse  
ralen durch  
auf den Bah  
als die ent  
Anhängerin  
Erstzins eine  
der National  
Tausenden u  
sorgten Hand

Die Go  
Historiker

5)

Beschleuni  
Forum und n  
majestätische  
wurde gebildet  
nehmenden fo  
Füßler für die  
nung sammt i  
verband. Ein  
lichen Sculptu  
architektonisch  
Durch den im  
tügen Bestim  
ten getragen u  
mit weiß und  
Im Hintergrund  
mit Medallion  
Broncebüsten  
man von hier  
großen, bis zu  
innern Palast  
platten belegt  
flor und seinen  
ähnlich. Die  
sich in dem tryp  
eine meisterhaft  
Erläuterung in  
Doch wieder  
durchgezogene  
begrenzende Pa

Heute eine  
Errier, lange irrt